



Hinweise zu Prüfungsleistungen an den Lehrbereichen Prof. Dr. Auspurg, Prof. Dr. Brüderl, Prof. Dr. Libman

Inhalt

1. Vorbemerkungen: Analytische Soziologie	1
2. Hinweise für schriftliche Arbeiten	1
2.1. Struktur einer schriftlichen Arbeit.....	2
2.2. Hausarbeit in Seminaren und Übungen	6
2.3. Bachelor-und Master-Abschlussarbeit	6
2.5. Formalia & Stilistisches	7
3. Hinweise für mündliche Präsentationen (Referate).....	9
4. Kommentierte Literaturhinweise	10

1. Vorbemerkungen: Analytische Soziologie

Die Lehrstühle von Prof. Dr. Katrin Auspurg, Prof. Dr. Josef Brüderl und Prof. Dr. Alexander Libman vertreten in Forschung und Lehre die Prinzipien der „analytischen Soziologie“. Ihr Ziel ist die werturteilsfreie Erklärung sozialer Phänomene durch soziale Mechanismen und Theorien mittlerer Reichweite. Hausarbeiten, Referate und Abschlussarbeiten sollen sich dem Forschungsprogramm der analytischen Soziologie zuordnen lassen, sofern es sich nicht um rein methodologische Fragestellungen handelt. Empirische Auswertungen basieren dabei meist auf quantitativen Daten und Analyseverfahren, doch qualitative Studien und Arbeiten im Mixed-Methods-Ansatz sind nach Absprache möglich.

2. Hinweise für schriftliche Arbeiten

Schriftliche wissenschaftliche Arbeiten sind in der analytischen Soziologie intensive Auseinandersetzungen mit klar eingegrenzten Fragestellungen. **Eine präzise Fragestellung, präzise Argumente und ein präziser Schreibstil zeichnen eine sehr gute Arbeit aus.** Sie sollen mit der Arbeit zeigen, dass Sie in der Lage sind, eine soziologische Fragestellung zu entwickeln und anhand des aktuellen empirischen Forschungsstands bzw. durch eigene Datenanalysen zu beantworten.

Starten Sie mit einer konkreten Fragestellung und sprechen Sie diese unbedingt mit der Dozentin oder dem Dozenten ab, bevor Sie mit dem Verfassen der Arbeit beginnen. **Formulieren Sie die Fragestellung möglichst präzise und (zumindest zunächst) so „eng“ wie möglich.** Beispielsweise ist die Fragestellung „Beeinflusst die soziale Herkunft bei gleicher Schulleistung die Mathematiknote von Viertklässlern in Bayern?“ der Frage „Trägt die soziale Herkunft zur Bildungsungleichheit bei?“ klar vorzuziehen. Der Fragestellung sollte sich entnehmen lassen, was die abhängige und was die zentrale erklärende Variable der Arbeit ist. Bei einer gut eingegrenzten

Forschungsfrage wird die **Zahl der Hypothesen** eher gering sein, ihre Tests werden dafür aber umso gründlicher durchgeführt.

Wenn Sie in Ihrer Arbeit selbst Daten analysieren, so sind Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lehrstühle beim **Datenzugang** gerne behilflich (z.B. SOEP, pairfam, ALLBUS, ESS). Wenden Sie sich bitte an die Person, die Ihre Arbeit betreut.

Der nächste Abschnitt verdeutlicht den typischen Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit. An dieser Struktur orientieren sich auch Fachartikel, die in renommierten Zeitschriften veröffentlicht werden (z.B. American Journal of Sociology, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie). Lesen Sie solche Artikel und orientieren auch Sie sich an diesem typischen Aufbau. Nicht in allen Arbeiten werden alle Punkte vorkommen, beachten Sie daher unbedingt veranstaltungsspezifische Hinweise und Absprachen mit der jeweiligen Betreuungsperson.

2.1. Struktur einer schriftlichen Arbeit

Titel

Überlegen Sie sich einen Titel, der möglichst präzise die Fragestellung der Arbeit beschreibt und gleichzeitig Interesse weckt. („Der Effekt von X auf Y“ ist immerhin präzise, aber noch nicht besonders kreativ.) Denken Sie frühzeitig darüber nach, wie Sie Ihren Arbeitstitel verbessern können.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis sollte für sich genommen verständlich sein, d.h. der Inhalt der Arbeit sollte ohne Kenntnis der Arbeit aus dem Inhaltsverzeichnis grob ersichtlich sein.

Einleitung

In der Einleitung geht es darum, schon auf der ersten Seite das Interesse des Lesers zu wecken. Deshalb: Fallen Sie mit der Tür ins Haus! Nach wenigen Sätzen sollte klar sein, welche konkrete Fragestellung die Arbeit behandelt und warum diese Fragestellung aus soziologischer Sicht interessant ist. Die Einleitung dient inhaltlich dem Zweck, die Fragestellung der Arbeit zu erläutern, einzugrenzen und in den Kontext der Forschung einzubetten. Typische Bestandteile der Einleitung sind:

- eine Hinführung zum Thema (der „Aufhänger“: z.B. eine Eingangsfrage, eine verblüffende Behauptung, ein Zitat, o.ä.)
- die Entwicklung, Abgrenzung und klare Formulierung der Fragestellung
- das Aufzeigen der Relevanz des Themas (theoretische, empirische, methodische, gesellschaftliche, politische Relevanz, nicht: persönliche Betroffenheit!)
- das Herstellen eines ersten Bezugs zum Forschungsstand (Was ist bekannt, wo setzen Sie an? Welche Lücke schließen Sie mit Ihrer Arbeit?)
- den eigenen Ansatz zur Beantwortung der Fragestellung (bei eigener Datenauswertung: knappe Beschreibung der verwendeten Datengrundlage und methodischen Verfahren)
- eine kurze Skizze des Inhalts (ein Satz zu jedem Kapitel)

Theorie

Die Aufarbeitung der Theorie ist oft der schwierigste Teil der Arbeit. Häufig finden sich viele empirische Arbeiten auf einem Gebiet, die nur kurz (per Verweis auf die Literatur) theoretische Ansätze anführen und dann Hypothesen vorstellen. Um theoretische Argumente und

Mechanismen besser zu verstehen, lohnt es sich in solchen Fällen, auf die Originalquellen zurückzugehen oder Lehrbücher zur Hand zu nehmen, die diese Theorien erläutern.

- Geben Sie einen Überblick über die theoretischen Ansätze, die Sie für relevant halten, um Ihre Fragestellung zu beantworten. Berücksichtigen Sie nur Erklärungsansätze, die der Antwort auf die Fragestellung dienen. Erklärungen, die empirisch nicht überprüfbar, empirisch seit langem eindeutig widerlegt oder argumentativ defizitär sind, sollten Sie allenfalls am Rande erwähnen.
- Definieren Sie zentrale Konzepte (so wie sie in den theoretischen Ansätzen verwendet werden).
- Konzentrieren Sie sich bei der Darstellung der Theorie auf den zugrunde liegenden kausalen Mechanismus. Behaupten Sie nicht nur, dass X einen Effekt auf Y hat, sondern erläutern Sie WARUM dies theoretisch zu erwarten ist.
- Achten Sie darauf, dass die Argumentationsketten vollständig sind und in sich ohne Widerspruch.
- Zu empfehlen ist eine schematische Darstellung kausaler Mechanismen in Abbildungen (DAG).
- Arbeiten Sie die Unterschiede zwischen Theorien heraus. Stellen Sie Positionen und Gegenpositionen dar. Folgen aus unterschiedlichen Theorien unterschiedliche Antworten auf Ihre Fragestellung? Warum ist dies der Fall, d.h. welche Annahmen unterscheiden die Theorien?
- Leiten Sie konkrete und (potentiell) empirisch überprüfbare Hypothesen ab. Was folgt aus einem Ansatz für die gesellschaftliche Realität? (Hypothesen: konkrete Erwartungen, die aus der Theorie folgen und (potentiell) überprüfbar sind.)
- Daumenregel: Je mehr beobachtbare Implikationen aus einer Theorie folgen, desto besser kann die Theorie überprüft werden.
- Stellen Sie ruhig auch Implikationen vor, die noch nicht überprüft wurden (weil vielleicht noch nicht die dazu nötigen Daten gesammelt wurden).
- Legen Sie die Annahmen Ihrer Argumentation offen und belegen Sie diese soweit möglich (durch empirische Ergebnisse mit Literaturverweis).

Nur bei eigener Datenauswertung: Forschungsstand

Wenn Sie selbst Daten auswerten, um Ihre Fragestellung zu beantworten, stellen Sie hier den empirischen Forschungsstand zum Thema dar. Der Überblick wird kürzer ausfallen als in einer Literatarbeit ohne eigene Auswertung. Es gelten abgesehen davon die gleichen Anforderungen (s. unten, Abschnitt „Ergebnisse aus der Literatur“).

Nur bei eigener Datenauswertung: Daten und Methoden

Wenn Sie selbst Daten auswerten, beschreiben Sie hier die Datengrundlage und Ihr methodisches Vorgehen. Dieser Abschnitt der Arbeit ist entscheidend dafür, dass die Arbeit prinzipiell repliziert werden kann. Replizierbarkeit ist ein Hauptkriterium der Qualität empirischer Studien. Je sorgfältiger Sie hier arbeiten, desto leichter wird der Leser es auch später im Text haben, Ihre Ergebnisse nachzuvollziehen.

- Welche Daten werden für die Analyse herangezogen? Welche Eigenschaften haben die Daten (z.B. Erhebungsdesign/-methode, Grundgesamtheit, Stichprobenziehung, Erhebungszeitraum, Rücklauf, Fallzahl)? Benennen Sie die Datengrundlage genau (nicht „SOEP-Daten“, sondern: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP, 1984-2010, Version 26, doi:10.5684/soep.v26). Beachten Sie dazu die Hinweise der Datenproduzenten zur korrekten Bezugnahme.
- Beschreiben Sie die Konstruktion der Stichprobe(n), die Sie in der Analyse verwenden. Gehen Sie insbesondere darauf ein, welche Kriterien Sie bei der Stichprobenkonstruktion

verwenden (z.B. Alter, Erwerbsstatus, fehlende Werte auf Variablen) und wie viele Fälle dadurch jeweils aus der Analyse ausgeschlossen werden.

- Erläutern Sie, wie Sie die in der Analyse wichtigen Variablen aus den Daten konstruiert haben (Operationalisierung). Stellen Sie dar, wie die Variablen gemessen (erhoben) wurden und wie Sie die ursprüngliche Information weiter verarbeitet haben. Konstruieren Sie nach Möglichkeit Ihre Variablen entsprechend des Standards in der Literatur (zwecks Vergleichbarkeit der Ergebnisse) oder begründen Sie, warum Sie von solchen Standards abweichen.
- Stellen Sie deutlich heraus, welche Auswertungsverfahren Sie verwenden (z.B. OLS, logistische Regression).
- Beschreiben Sie Ihr Forschungsdesign. Stellen Sie dar, wie mit den Daten und Methoden, die Sie ausgewählt haben, Ihre Hypothesen geprüft werden können.
- Tabellen mit deskriptiven Statistiken (Mittelwerte und Standardabweichung bzw. relative Anteile) können für den Leser sehr hilfreich sein (sollten aber nicht bis ins kleinste Detail beschrieben werden).

Ergebnisse

In diesem Kapitel konfrontieren Sie die Hypothesen aus dem theoretischen Teil mit den Tatsachen. Die Überprüfung der Hypothesen kann anhand von Ergebnissen aus der Literatur erfolgen oder mit eigenen empirischen Analysen.

Ergebnisse aus der Literatur

Geben Sie einen systematischen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Ihrer Fragestellung. Keinesfalls sollten sie Studien ohne inhaltliche Ordnung, ohne Interpretation und ohne Bewertung auflisten.

- Geben Sie Ihrem Überblick eine inhaltliche Ordnung. Handeln Sie z.B. Ihre Hypothesen nacheinander ab, und beschreiben Sie jeweils Studien, in denen die betreffende Hypothese getestet wurde. (Eine Studie, in der mehrere Hypothesen überprüft wurden, wird entsprechend an mehreren Stellen zitiert.)
- Interpretieren Sie Ergebnisse im Hinblick auf Ihre Fragestellung und die Hypothesen. Lassen Sie Ergebnisse, die nicht „zu der Fragestellung sprechen“, außen vor.
- Bewerten Sie die Ergebnisse. Wie gut ist ein bestimmtes Ergebnis bestätigt? Gibt es widersprüchliche Ergebnisse? Ist das methodische Vorgehen in den betreffenden Studien sinnvoll? Sind die Schlussfolgerungen der Studien durch die Ergebnisse gerechtfertigt? Bewerten Sie die Ergebnisse von methodisch überzeugenden Studien höher als die von Studien mit handwerklichen Mängeln.
- Heben Sie die Ergebnisse „einflussreicher Studien“ hervor (Studien, die sehr häufig zitiert werden, deren Ergebnisse weitere Forschung motiviert haben, etc.). Dies bedeutet nicht, dass die Bewertung solcher Studien immer auch positiv ausfällt!
- Glauben Sie nicht alles, was geschrieben steht. Nehmen Sie eine kritische Haltung ein. Vor allem: stellen Sie keinesfalls Spekulation als gesichertes Erkenntnis dar („Fabrikation“).

Ergebnisse bei eigener Datenauswertung

Präsentieren Sie die zur Beantwortung der Fragestellung wichtigen statistischen Berechnungen in Tabellen oder, noch besser, in Abbildungen. Berichten Sie möglichst wenige, aber aussagekräftige Zahlen. Bedenken Sie: Grundlegendes Ziel statistischer Auswertungen ist die Reduktion von Information auf wesentliche Kennzahlen.

- Geben Sie diesem Teil der Arbeit eine eigene inhaltliche Ordnung. Die typische Gliederung ist folgende. Man präsentiert zunächst deskriptive Ergebnisse zum zentralen Zusammenhang (Mittelwertvergleich, Vergleich bedingter relativer Häufigkeiten). Danach

stellt man die wichtigsten Ergebnisse multipler Regressionsmodelle dar. Dann geht man evtl. auf zusätzliche Ergebnisse ein.

- Präsentieren Sie alle notwendigen (!) Kennzahlen. Regressionstabellen sollten Koeffizienten und Standardfehler sowie Fallzahlen und Gütemaße enthalten.
- Interpretieren Sie die Ergebnisse im Hinblick auf Ihre Hypothese(n): Was bedeuten die Zahlen, was folgt aus den Analysen inhaltlich? Welche Hypothesen werden verworfen, welche bleiben bestehen?
- Kontrollieren Sie Ihre Berechnungen.
- Prüfen Sie, wie robust Ihre Ergebnisse gegenüber geringfügiger Änderung des statistischen Verfahrens, der Spezifikation und/oder der Stichprobe sind. Prüfen Sie die Annahmen, auf denen das statistische Modell beruht (Regressionsdiagnostik). Berichten Sie die Ergebnisse Ihrer Tests (in Fußnoten an entsprechender Stelle oder in einem eigenen nachgelagerten Abschnitt).
- Achten Sie auf ein Tabellenbild bzw. ein Layout von Grafiken, das sich am Standard von Fachzeitschriften orientiert. Stata oder SPSS-Output ist nicht geeignet. Tabellen tragen eine Überschrift und werden fortlaufend durchnummeriert, z.B. *Tabelle 1: Titel*, ebenso: *Abbildung 1: Titel*). Runden Sie dargestellte Zahlen auf 2-3 Nachkommastellen. Beschriften Sie die Achsen von Abbildungen. Grundsätzlich muss eine Tabelle oder Abbildung für sich genommen verständlich sein. Dazu sind oft zusätzliche Infos unterhalb der Tabelle/Abbildung nötig (Datenquelle, Signifikanzniveaus, etc.).
- Beschreiben Sie unbedingt auch mit Worten, was in den Tabellen/Abbildungen zu sehen ist. Zahlen, auf die im Text nirgends Bezug genommen wird, sind überflüssig. Tabellen, die nur am Rande erwähnt werden, sollten Sie in den Anhang verschieben.
- Geben Sie im Text immer an, auf welche Tabelle/Abbildung Sie sich beziehen (vgl. Tabelle 1, Spalte 2).

Fazit

Zuletzt fassen Sie ihre Arbeit zusammen und geben eine abschließende Antwort auf die Frage(n), die Sie in der Einleitung aufgeworfen haben.

- Stellen Sie nochmals in 1-2 Sätzen die Fragestellung vor.
- Fassen Sie die zentralen Ergebnisse zusammen und diskutieren Sie sie kurz.
- Geben Sie dann möglichst klare Antworten auf Ihre Forschungsfragen.
- Stellen Sie den Bezug zu theoretischen Ansätzen und Hypothesen her. Welche Hypothesen können verworfen werden, welche müssen vorläufig beibehalten werden? Inwiefern sind deshalb bestimmte theoretische Ansätze unbrauchbar zur Beantwortung der Fragestellung, während andere weiter überprüft werden müssen?
- Können Sie Schlüsse ziehen, die auch aus methodischer, gesellschaftlicher, politischer Sicht wichtig sind?
- Weisen Sie auf Schwachpunkte der theoretischen/empirischen Forschung hin. Dies ist besonders wichtig, wenn Sie keine abschließende Antwort auf Ihre Forschungsfrage(n) geben können. Bei eigener Datenauswertung sollten Sie auf Beschränkungen Ihrer Analysen eingehen, die die Ergebnisse beeinträchtigen könnten (Endogenität).
- Machen Sie deutlich, welche Fragen bislang nicht ausreichend beantwortet werden können, warum dies der Fall ist (theoretische Defizite, fehlerhafte Forschungsdesigns, ungeeignete statistische Verfahren, mangelnde Datenqualität) und wie man Ihrer Meinung nach Abhilfe schaffen könnte.
- Geben Sie einen Ausblick: Welche weiteren Untersuchungen sind nötig, um ein besseres Verständnis für Ihre Fragestellung zu bekommen? Wie könnte die Forschung theoretisch weiterentwickelt werden?

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis muss vollständig sein und formalen Vorgaben genügen (siehe unten).

Anhang

- Die Eigenständigkeitserklärung ist stets im Anhang – unterschrieben – beizufügen.
- Im Anhang können Sie z.B. Regressionstabellen bereit stellen, die den Abbildungen in der Hausarbeit zu Grunde liegen.
- Stata-Do-Files sollten nicht ausgedruckt abgegeben werden, sie gehören nicht in den Anhang. Senden Sie „aufgeräumte“ Dateien per Email an die Dozentin oder den Dozenten.

2.2. Hausarbeit in Seminaren und Übungen

Seminararbeiten folgen der in Abschnitt 2.1. dargestellten **Struktur**. Der Umfang ist in der Prüfungsordnung geregelt und beträgt ca. 30.000 Zeichen incl. Leerzeichen (ohne Inhalts-/Literaturverzeichnis). Die im Seminar angegebene Literatur dient dem Einstieg. Eine **eigene Literaturrecherche** wird erwartet. Die Seminararbeit soll nicht nur eine Inhaltsangabe sein. Die Literatur ist zu systematisieren und kritisch zu bewerten.

Die Abgabe der Seminararbeit erfolgt per Email an die Dozentin oder den Dozenten. Die unterschriebene Eigenständigkeitserklärung ist als Scan beizufügen. Senden Sie die Hausarbeit bitte in einem einzigen PDF-Dokument. Zusätzlich ist zu **Plagiatskontrollzwecken** eine anonymisierte Version der Hausarbeit abzugeben. Details hierzu entnehmen Sie bitte dem jeweiligen Seminarplan.

2.3. Bachelor-und Master-Abschlussarbeit

Abschlussarbeiten folgen der in Abschnitt 2.1. dargestellten Struktur. Hinsichtlich der formalen Anforderungen beachten Sie zunächst bitte unbedingt die „Informationen zur B.A./M.A.-Arbeit“, die Sie auf der Institutshomepage im Bereich „Studium“, dann „Prüfungen“ finden. Um mit den Erwartungen an eine wissenschaftliche Arbeit im Bereich der analytischen Soziologie vertraut zu sein, empfehlen wir, die folgenden Punkte zu beachten:

- Es sollte mindestens ein Seminar oder ein Forschungspraktikum an einem der drei Lehrstühle absolviert worden sein, idealerweise ist beides der Fall.
- Nehmen Sie rechtzeitig vor Beginn der Bearbeitungszeit mit einem/r wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Kontakt auf. Sie sollten etwa zur Mitte des vorhergehenden Semesters (Juni/Juli für Arbeiten im WiSe, Dezember/Januar für Arbeiten im SoSe) ein erstes Beratungsgespräch anstreben.
- **Von der Durchführung empirischer Arbeiten mit eigener Datenerhebung wird aus Zeitgründen nachdrücklich abgeraten.**
- In Absprache mit dem/der Betreuer/in ist zu empfehlen, ein Exposé zu erstellen (siehe Anmerkungen unten).
- Arbeiten sollen quantitativ-empirische Themen oder Fragestellungen der analytischen Soziologie bearbeiten, vorzugsweise durch eigene Analysen von Sekundärdaten.

Die Entwicklung eines eigenen Themenvorschlags ist ausdrücklich erwünscht, insbesondere wenn sie einen engen Bezug zu Projekten und Datenerhebungen (siehe Forschungspraktika und Lehrveranstaltungen) des Arbeitsbereichs haben. Dies erfordert eine sorgfältige Planung der Arbeit bereits vor Beginn der Bearbeitungszeit. Selbstverständlich können aber auch Arbeiten in anderen Themenbereichen geschrieben werden oder Daten angebotener Projekte für Sekundäranalysen über die Lehrstühle bezogen werden.

Bitte sehen Sie auf der Webseite des jeweiligen Lehrstuhls nach, welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im jeweiligen Semester die Betreuung der Abschlussarbeiten übernehmen. Wir bitten um ein **Exposé**. Dieses soll auf etwa zwei Seiten (ein Dokument) folgende Informationen und Inhalte präsentieren:

- Name des Kandidaten,
- Titel der BA-/MA-Arbeit,
- kurze Einführung in das Thema,
- kurze Darstellung des Forschungsstandes,
- präzise Formulierung der Fragestellung,
- theoretische Bezüge und Anknüpfungspunkte,
- kurze Beschreibung des methodischen Vorgehens.

Das Exposé sollte rechtzeitig fertig gestellt werden, so dass das Anmeldeformular des Prüfungsamtes termingerecht eingereicht werden kann. Das bedeutet, dass spätestens zwei Wochen vor dem Anmeldetermin im Prüfungsamt ein fertig abgesprachenes Exposé vorliegen sollte.

Der **Umfang einer Bachelor-Arbeit** soll ca. 80.000 Zeichen (entspricht ca. 35 Seiten), der **einer Master-Arbeit** etwa ca. 160.000 Zeichen (entspricht ca. 70 Seiten) betragen. **Bachelor- und Master-Arbeiten unterscheiden sich aber vor allem in der Komplexität und Menge der zugrunde liegenden Methoden, Daten und Literatur.**

Auf dem **Titelblatt** der Abschlussarbeit ist neben dem Titel der Arbeit und Ihren persönlichen Angaben (Name, Matrikelnummer, E-Mail Adresse, etc.) die Prüferin oder der Prüfer zu nennen. Dies ist in der Regel eine Professorin oder ein Professor, nicht die oder der betreuende Mitarbeiter/in.

2.4. Bewertungskriterien

Die wichtigsten Kriterien zur Bewertung einer wissenschaftlichen Arbeit sind:

- soziologische Relevanz (in theoretischer, methodologischer wie praktischer Hinsicht),
- kritische und eigenständige Darstellung des wissenschaftlichen Diskussionsstands zur Frage- und Problemstellung,
- methodisches Vorgehen und methodologische Reflexion der eigenen Arbeit (insbesondere in Bezug auf die Auswahl und Durchführung der Methoden, einschließlich Ergebnisbewertung und rückwirkende Methodenkritik),
- Stringenz der Argumentation („roter Faden“),
- Verständlichkeit, Prägnanz und Präzision der Darstellung,
- Komplexität der Themenstellung.
- Plagiate werden selbstverständlich ausnahmslos gemäß der jeweiligen Prüfungsordnung geahndet. Das bedeutet, dass die Arbeit in jedem Fall mit „nicht bestanden“ bewertet wird, aber auch eine Exmatrikulation ist möglich!

2.5. Formalia & Stilistisches

Beachten Sie die in der Übung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ vermittelten Kenntnisse.

Zitierweise

Als Zitierweise ist die sog. „Autor-Jahr-Methode“ (Harvard-Zitierweise) zu verwenden, welche die kürzeste und übersichtlichste Möglichkeit darstellt, um im Fließtext verwendete Literatur im Literaturverzeichnis wiederzufinden. Bei dieser Zitierweise erscheint im Anschluss an das Zitat in Klammern der Nachname des/der Verfasser/s mit dem Erscheinungsdatum (Müller 1998).

Bezieht man sich auf fremde Argumente oder Ideen und stellt diese mit eigenen Worten dar, so muss man auch dies kenntlich machen! Es gilt:

- Einheitliche Zitation gemäß den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens
- Belege aller wörtlichen und sinngemäßen Zitate
- keine Zitation aus zweiter Hand
- wörtliche Zitate sparsam verwenden
- vollständiges Literaturverzeichnis
- wissenschaftliche Literatur heranziehen, nur in Ausnahmefällen Tages- oder Wochenzeitungen, Blogs, Webseiten etc.
- Im Literaturverzeichnis keine Titel, auf die nicht im Text der Arbeit verwiesen wird

Darstellungen

Jede Darstellung (Graphik, Tabelle) soll durch Überschrift, Beschriftung und Quellenhinweis für sich genommen verständlich sein.

Stil

- Der Inhalt kann nur überzeugen, wenn die Sprache überzeugt.
- Achten Sie auf eine sprachlich klare und präzise Ausdrucksweise.
- Bevorzugen Sie den konkreten Ausdruck vor der Umschreibung (z.B.: nennen Sie theoretische Ansätze und Hypothesen „beim Namen“).
- Keine umgangssprachlichen Wendungen.
- Geben Sie Beispiele, um komplexe Zusammenhänge zu veranschaulichen.
- Möglichst kurze Sätze (<30 Wörter) und eine einfache Satzkonstruktion (Haupt- und ein Nebensatz).
- Orientieren Sie sich an dem Grundsatz: Jeder Satz enthält nur einen Gedanken.
- Benutzen Sie aktive Verben und vermeiden Sie die doppelte Verneinung.
- Die Operationalisierung der theoretischen Begriffe muss nachvollziehbar sein.
- Trennen Sie empirische Ergebnisse und deren Bewertung (**Werturteilsfreiheit**).

Seitenformat und Textsatz

- Din A4-Format
- Zeilenabstand ca. 1,3
- Seitenränder: links und rechts 2,5 cm, oben und unten 2 cm
- Schriftgröße: Fließtext 12pt; Fußnoten 10pt; längere wörtliche Zitate 11pt.
- Schriftart: Times New Roman (oder andere gut lesbare Serifenschrift)
- Die Seiten der Hausarbeit sind fortlaufend zu nummerieren.

Literaturverzeichnis

In das Literaturverzeichnis werden alle in der Arbeit zitierten Schriften aufgenommen und nur diese. Die Literaturangaben werden zunächst nach den Nachnamen des Erstautors, ggf. nach dem Vornamen und/oder den Nachnamen weiterer Autoren geordnet. Im Gegensatz zum Fließtext ist es beim Literaturverzeichnis üblich, einen einzeiligen Zeilenabstand zu wählen. Es gibt mehrere gleichwertige Varianten der Darstellung von Literaturangaben. **Wichtig ist, dass Sie sich für eine Variante entscheiden und diese konsequent durchhalten.** Eine Variante ist die folgende:

Monographien:

Friedrichs, Jürgen, Robert Kecskes und Christof Wolf (2002) Struktur und sozialer Wandel einer Mittelstadt: Euskirchen 1952 – 2002. Opladen: Leske + Budrich.

Herausgeberschriften:

Barlösius, Eva und Wolfgang Ludwig-Mayerhofer (Hrsg.) (2001) Die Armut der Gesellschaft. Sozialstrukturanalyse, Bd. 15. Opladen: Leske + Budrich.

Zeitschriftenaufsätze:

Teckenberg, Wolfgang (1985) Die Erwerbsstrukturkonzeption in Humankapital- und Statuszuweisungsmodellen: Einige theoretischen Alternativen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 37: 431-459.

Aufsätze aus einer Herausgeberschrift:

Bechmann, Gotthard (2000) Concepts of Information Society and the Social Function of Information. In: Gerhard Banse (Hrsg.) Towards the information society: the case of Eastern European countries. Wissenschaftsethik und Technikfolgenbeurteilung, Bd. 9. Berlin u.a.: Springer Verlag, 37-52.

3. Hinweise für mündliche Präsentationen (Referate)

Referate sollten sich auf das Wesentliche konzentrieren, andernfalls überfordert man schnell die Veranstaltungsteilnehmer, die für das jeweilige Thema keine Experten sind. **Der Kardinalfehler: man packt zu viel Information in das Referat.** Üblicherweise referiert man:

- die zentrale Fragestellung
- Grundlinie der Argumentation/Theorie
- eine knappe Beschreibung der Daten und Methoden
- die zentralen Ergebnisse
- eine Diskussion/Bewertung der Ergebnisse

Versuchen Sie einen Spannungsbogen aufzubauen. Dazu brauchen Sie eine klare und spannende Forschungsfrage/These. Idealerweise sind Ihre Zuhörer dann ganz gespannt auf Ihre Ergebnisse. Beachten Sie bitte folgendes:

- Die erste Folie ist eine Titelfolie: Thema, Autoren, Ort des Vortrags. Sie sollten sich kurz vorstellen.
- Dann folgt eine Einleitung. Ihnen ist klar, worum es gehen wird, aber den Zuhörern nicht! Die Fähigkeit zur Empathie ist hier wichtig: wo muss ich meine Zuhörer abholen? Zumindest gibt eine Einleitung den Kontext des Themas und die Fragestellung.
- ein Referat darf keine 1:1 Nacherzählung des Textes sein
- Das wäre zu viel Information und führt zum „Abschalten“. Man muss sich bei jedem Referat überlegen, wie viel Information kann der Zuhörer in der gegebenen Zeit verarbeiten? Das ist nicht viel! Deshalb muss man viele Feinheiten (Fußnoten) weglassen.
- Man beschränkt sich auf die Grundlinien der Argumentation
- Mehr als zwei/drei zentrale Thesen/Fragestellungen geht nicht
- Keine durchgehenden Texte auf die Folien, sondern stichpunktartige „Meilensteine“ der Argumentation
- „Bulletisierung“ der Argumentation
- Dies hilft oft, die Argumentation zu strukturieren. Deshalb empfiehlt es sich generell bei einer schriftlichen Arbeit, parallel die Präsentation zu erstellen.

Layout

- Man sollte einen serifenlosen Font (Arial) verwenden.

- Kleinste Fontgröße 20pt
- Für eine derartig gestaltete Folie benötigt man etwa 2 Minuten. Bei 20 Minuten Zeit, sollten Sie also maximal 10 Folien haben. Es macht keinen Sinn, Folien „durchzujagen“.
- Überflüssige Folien vor der Präsentation entfernen. Zusätzliches Material, das für die Diskussion evtl. hilfreich ist, in den Anhang (Backup).
- Ein weiterer Kardinalfehler: riesige Tabellen mit vielen Zahlen, die nicht mehr lesbar sind. Präsentieren Sie nur Auszüge aus der Tabelle mit den zentralen Ergebnissen.
- Idealerweise sind statistische Ergebnisse graphisch dargestellt (Regressionseffekte als Balkendiagramm, Conditional-Effect-Plots, ...).
- Achten Sie auf eine kontrastreiche Darstellung (schwarze Schrift auf weißen Hintergrund).

Vortrag

- Halten Sie Ihr Referat mindestens einmal unter realistischen Bedingungen (idealerweise vor Probehörern). So können Sie überprüfen, ob Sie im Zeitrahmen bleiben.
- Sprechen Sie in Ihr Publikum und nicht in den Computerbildschirm oder gar an die Leinwand
- Lesen Sie Ihre Präsentation auf keinen Fall ab!!
- Immer wieder Wegweiser setzen: „Ich möchte heute drei Fragen beantworten ...“
- Brücken zwischen den Folien bauen: „Nachdem ich nun die erste Frage mit Ja beantwortet habe, komme ich zur zweiten ...“
- Highlights besonders betonen: „Das widerlegt die gesamte bisherige Forschung!“

4. Kommentierte Literaturhinweise

Wir empfehlen an dieser Stelle vier Bücher, die sich mit sehr unterschiedlichen Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens beschäftigen.

Grundlegendes zu Manuskript- und Textgestaltung, Zitationen, Literatur- und sonstigen Verzeichnissen lässt sich gut dem Buch entnehmen, mit dem im BA-Studium in der Veranstaltung „Wissenschaftliches Arbeiten“ studiert wird:

1. *Leuze, Kathrin und Hella von Unger (2015) Wissenschaftliches Arbeiten im Soziologiestudium: Eine Einführung. München: W. Fink UTB.*

Speziell mit dem **Schreiben über Zahlen und über multivariate Analyseverfahren** befasst sich ein Buch von Jane E. Miller. Sehr hilfreich sind hier schon die zu Beginn des Buches genannten sieben grundlegenden Prinzipien. Das Buch gibt auch Tipps, wie Grafiken effektiv gestaltet und Tabellen sinnvoll formatiert werden.

2. *Miller, Jane E. (2013) The Chicago guide to writing about multivariate analysis. Chicago: University of Chicago Press.*

Wer einen wissenschaftlicheren Zugang zum Schreiben sucht, sollte sich mit „Writing Science“ beschäftigen. Hier lernt man z.B., wie man Argumente (und Sätze) sinnvoll strukturiert, um Kernaussagen zu betonen:

3. *Schimmel, Joshua (2012) Writing science: how to write papers that get cited and proposals that get funded. New York: Oxford University Press.*

Bei empirischen Arbeiten umfasst das korrekte wissenschaftliche Arbeiten auch einen gekonnten Umgang mit **statistischer Analysesoftware**. Insbesondere sollte auch die Syntax sinnvoll aufbereitet und kommentiert sein. Zudem empfiehlt es sich, **Do-Files** so anzulegen, dass sie mit wenig Aufwand auch auf anderen Rechnern laufen. Dies ist nicht nur für spätere **Replikationen**

wichtig, sondern ermöglicht es Ihnen, bei Problem besser mit der Betreuerin/dem Betreuer der Arbeit zusammenzuarbeiten. Viele nützliche Tipps sind hier gesammelt:

4. *Long, J. Scott (2009) The workflow of data analysis using Stata. College Station, TX: Stata Press.*